

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Besondere...  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut anstehender Verträge Nr. 8. — Ziffer-Verdacht: 20 Pf. —  
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen  
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts  
Nr. 256 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 2. November 1939

## Klare Scheidung

„Schlechthin verbrecherisch“ hat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenminister Molotov das Kriegsziel der Westmächte in seiner großen politischen Rede vor dem Obersten Sowjet genannt. Den Demokratien, die unter dem Schlagwort „Vernichtung des Hitlerismus“ den Krieg gegen Deutschland vom Jahre gebrochen haben, ist von Molotov die Maske vom Gesicht gerissen worden. Der sowjetrussische Außenminister hat die wahren Kriegsziele der Westmächte bloßgestellt, die auf Behauptung ihrer Welt Herrschaft und der weiteren ungeführten Ausbeutung ihrer Kolonialvölker bestehen. Der verantwortliche Sprecher der Sowjetregierung hat damit England und Frankreich als die Kriegsverbrecher gebrandmarkt und deutlich zu verstehen gegeben, daß Sowjetrußland an der Seite derjenigen Staaten seinen Platz hat, die das Heucheltum der Westmächte bekämpfen.

Man erinnert sich vielleicht in London und Paris, daß man einst, als man diesen Krieg gegen Deutschland einführte, Rußland in die Front der Demokratien einzureihen versucht hat. Wenn je die Demokratien einen Fehler gemacht haben, dann war die Rechnung mit Rußland ihr größter. Rußland hat längst das Spiel der Westmächte durchschaut. Ein Molotov ist kein Litwinow-Finkelfeind, der sich eine Ehre daraus machte, im Frack und mit weißer Hemdbrust im erlauchten Kreise demokratischer Sendlinge zu sitzen. Molotov treibt russische Politik! Seine politischen Ziele liegen nicht in der Vernichtung, sondern im Aufbau. Und deshalb trennt ihn von den demokratischen Katastrophopolitikern eine Kluft.

Die Rede Molotows wird den Demokratien vermutlich den Spieß an ihren russischen Wunschträumen gründlich versetzen haben. Mit seinen Ausführungen hat der russische Außenminister seine Erklärung vom 31. August, daß die Einigung zwischen Moskau und Berlin „einen Umwälzung in der Geschichte Europas und nicht nur Europas allein“ bedeute, hinfällig untergraben. Es ist uns bekannt, daß man bei den Westmächten eine Freundschaft zwischen dem kommunistischen Rußland und dem nationalsozialistischen Deutschland nicht für möglich und von Dauer hält, aber Molotows Rede vom August hätte sie, wenn sie hätten hören und begreifen wollen, vor Enttäuschungen bewahren können. Denn schon damals erklärte Molotov sehr klar in bezug auf die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland: „Wir haben aufgehört, Feinde zu sein.“ Der Führer hat sich dann in seiner Danziger Rede am 19. September den russischen Standpunkt zu eigen gemacht, als er betonte: „Rußland bleibt das, was es ist, und auch Deutschland wird das bleiben, was es ist.“ So haben sich diese beiden großen Nachbarstaaten, denen die Aufgabe der Neuordnung im osteuropäischen Raum zufällt, über ihre verschiedenen Weltanschauungen hinweg zusammengefunden in dem großen Ziel der Befriedung Europas auf der Grundlage der Tatsachen und Wirklichkeiten. Und diese Tatsache und diese Wirklichkeit hat Molotov jetzt noch einmal klar herausgestellt mit dem Hinweis, daß die Sowjetunion den Kampf Deutschlands für die Befreiung des Versailler Systems mit tiefem Verständnis verfolgt, denn sie stände auf dem Standpunkt, daß ein starkes Deutschland die unerlässliche Voraussetzung für den Frieden Europas ist. Der Versuch der Westmächte dagegen, Deutschland in ein neues Versailler System hineinzuzwingen, sei gefährlich und könne für diese Staaten selbst mit dem Ruin enden. Diese Sätze sind gleichsam Molotows politisches Bekenntnis und zeichnen den Kurs vor, den die Sowjetunion in Europa gehen wird.

Da nun aber die Kriegspolitiker der westlichen Demokratien unverbesserliche Optimisten zu sein scheinen, so haben sie, wie ein Pariser Kommentator zum Beispiel erkennen läßt, nunmehr in der eigentlich eindeutigen Molotov-Rede einen neuen Hoffnungsanker gefunden. Sie erklären nämlich, Molotov habe zu erkennen gegeben, daß Rußland neutral bleibe, und das sei die Hauptsache. Wenn diese demokratischen Optimisten etwa meinen, dieser Hinweis müsse für uns Deutsche erschütternd sein, dann können wir ihnen nur erwidern: Wir haben kein Interesse daran, daß Rußland in den Krieg eintritt, denn wir führen nicht den Krieg um des Krieges willen, sondern um des Friedens willen. Infolgedessen legen wir auch keinen Wert auf eine Ausweitung des Krieges. Solche Ziele bleiben vielmehr den Westdemokratien vorbehalten, die nach dem berüchtigten „Attercliffe“-Fall andere Völker in den Konflikt hineinziehen wollten, um möglichst wieder einen Weltbrand wie 1914 zu entfachen. Wir sind nicht, wie man in London und Paris anzunehmen scheint, erpicht darauf, Rußland in den Krieg hineinzuziehen. Nein, unsere Interessen sind durch die deutsch-russische Freundschaft voll und ganz sichergestellt, und es genügt uns schon vollst, daß durch den großzügigen Warenaustausch mit der Sowjetunion der englische Bunkerrieg gegen Deutschland endgültig ausbleibt gemacht worden ist. Im übrigen sind wir der Überzeugung, daß Rußland dort, wo die Westmächte seine Kreise fördern, auf dem Vollen sein und dafür sorgen wird, daß seine und seiner Freunde Interessen nicht durch die westlichen Demokratien aufgeschoben werden.

Die zweite Reichsstraßensammlung des Kriegewinterhalbes, am 4. und 5. November fordert von dir dein Opfer, nam ein Abgeben mehr für einen Frontsoldaten!

## Fünf Handelsschiffe trotz englischer Kriegsschiffbedeckung von U-Boot torpediert

Die Londoner Kriegsberichterläute hatte die britische Offensivität, als die ersten schweren Verluste englischer Handelsschiffe durch den deutschen Handelskrieg bekannt wurden, dadurch zu trösten versucht, daß sie erklärten, das Bild werde sich sehr bald ändern, wenn erst die nötigen Begleitschiffe für die Handelsdampfer vorhanden seien. Jetzt wird durch die Aussage der Mannschaft eines schwedischen Schiffes, das in Oslo eintraf, bekannt, daß dieses englische sogenannte Convoy-System auch nicht das Allheilmittel gegen deutsche U-Boot-Angriffe ist.

Die schwedische Schiffbesatzung berichtete einem Osloer Blatt, daß sie im Atlantischen Ozean in der Nacht zum 20. Oktober 61 Mann des englischen Schiffes „Eian Chisholm“ übernommen habe.

Die geretteten Engländer erzählten, daß ihr Schiff zu einem von Gibraltar abgehenden, aus 24 Fahrzeugen bestehenden Convoy (Begleitschiff) gehörte, der am 14. Oktober unter Begleitung englischer Kriegsschiffe nach England abging. Dieser Convoy sei von drei deutschen U-Booten angegriffen worden, und es seien, wie sie mit eigenen Augen gesehen hätten, mindestens fünf Handelschiffe versenkt worden: drei englische und zwei französische.

Wir glauben, daß auch die neueste Maßnahme der englischen Schiffe, die nach Meldungen der bulgarischen Presse schwarz angestrichen in den Häfen von Burgas einlaufen, kein Schutzmittel gegen deutsche U-Boote sein wird. Wenn wir weiter erfahren, daß das englische Frachtschiff „Patria“, das aus Istanbul kommend, in den bulgarischen Häfen eintraf, am 21. und 22. Langrohrgechübe gezeigt habe, dann ist uns das das nur ein neuer Beweis für die nutzlose Verletzung des internationalen Rechtes durch England und entbehrt uns weiterer Rückschlüsse.

Im übrigen liefert England täglich neue Beweise für seine Bemühungen Seeräuberei. So ergab eine Verhandlung vor dem niederländischen Rat für die Schiffahrt, daß der holländische 8000-Tonnen-Dampfer „Winnendijk“, der auf eine Mine geriet und unterging, von einem englischen Patrouillendampfer, der sich in unmittelbarer Nähe des holländischen Schiffes befand, weder gewarnt noch durch Abwendung eines Loten vor dem Untergang bewahrt wurde.

### Warnungsschiffe in britischen Piratenhäfen

Die geradezu haarsträubende Behandlung neutraler Schiffe in den britischen Piratenhäfen wird durch einen ausführlichen Augenzeugenbericht erhärtet, den ein Matrose von einem der festgehaltenen Schiffe dem belgischen Blatt „Pays Neel“ gab. Darin erzählt sich, daß bei der gerinnenden Vernehmung, die eines der in unmittelbarer Nähe wachsenden Schiffe zu machen versucht, sich ein englisches Kriegsschiff nähert und innerhalb des Hafens einen „Warnungsschiff“ absendet. Dieses Verhalten reiht sich wirklich den sonstigen Schikanen — wie Verweigerung der Nahrungsmittel und Trinkwasserzufuhr, der Herstellung einer Landverbindung usw. — „würdig“ an.

### Englische Passagierdampfer sind bewaffnet

Wie alle anderen kürzlich in Rotterdam eingelassenen britischen Passagierdampfer, hat auch der am Mittwoch eingetroffene britische Dampfer „Elnatia“ Geschütze an Bord eingebaut, und zwar ein 15-cm-Geschütz am Heck und 7,5-cm-Hotchkiss-Geschütze. In Bord befanden sich wiederum Staatsangehörige der U.S.A. als Passagiere. Während eines Teiles der Ueberfahrt wurde der Dampfer von einem britischen Zerstörer begleitet.

### Britische Profitgier

Das Ziel der Seeräuber: Unbeschränkte Kontrolle der neutralen Wirtschaft

Die britische Seekriegsführung verfolgt nach ihren eigenen Erklärungen das Ziel, den neutralen Staaten nur die „normale“ Einfuhr an Waren, die für den eigenen Gebrauch bestimmt sind, zu gestatten. Den Umfang dieser „normalen“ Einfuhr will England ausschließlich nach seinem eigenen Ermessen bestimmen. Es strebt damit an, den gesamten Handelsverkehr und die gesamte wirtschaftliche Gütererzeugung der Neutralen seiner Aufsicht und Kontrolle zu unterwerfen.

Das wichtigste Mittel, das es dabei anwendet, ist eine mißbräuchliche Ausdehnung der völkerrechtlichen Befugnis der Kriegführenden, neutrale Schiffe anzuhalten und nach Bannort zu untersuchen. Anstatt diese Maßnahmen auf hoher See durchzuführen — was der deutschen Seestreitkräfte wegen allerdings mit einigen Gefahren verbunden wäre —, verlangen die Engländer von den neutralen Schiffen das Anlaufen britischer Kontrollhäfen und halten sie dort unter dem Vorwand, die Ladungen untersuchen zu müssen, wochenlang fest.

### Täglich Klagen und Proteste

Auß der Presse der von diesem Vorgehen meistbetroffenen Länder, Belgien und Holland, sind seit dem Kriegsausbruch täglich Klagen und Proteste gegen das britische Verhalten zu entnehmen. Die Engländer machen jetzt auch kaum mehr den Versuch, die von neutraler Seite so zahllos vorgetragenen Fälle zu widerlegen, sondern betonen neuerdings im Gegenteil, daß sie sich im Recht befinden und von ihren Methoden gar nicht abgehen wollten, es sei denn, daß die Neutralen eine weitgehende britische Kontrolle ihres Handelsverkehrs annehmen. In täglich noch zunehmendem Umfang wird so die neutrale Schiffahrt erschwert und die neutralen Reedereien werden immer mehr gezwungen, ihre Schiffe ungenutzbar zu lassen oder gar ganz aus der Fahrt zurückzuziehen und stillzuliegen.

Immer klarer erkennt man jetzt auch bei den Neutralen, daß die englische Seekriegspolitik unter dem Vorwand, Deutschland die Zufuhr kriegswichtiger Gegenstände ab schneiden zu wollen, das Ziel verfolgt, die gesamte Schiffahrt und den Außenhandel der neutralen Länder unter seine Aufsicht zu bringen und ihre Wirtschaft so zu lenken, wie es nicht nur den britischen Kriegsinteressen, sondern zugleich auch der britischen Profitgier entspricht.

### Wieder ein englischer Dampfer versenkt

Der Londoner Rundfunk meldet, daß am Dienstag ein weiterer englischer Dampfer versenkt worden ist. Es handelt sich um den 4666 Tonne großen Dampfer „Cormona“ aus Newcastle.

### Sterbende Häfen in Holland

Die vernichtenden Auswirkungen der britischen Blockade auf die Niederlande setzen sich deutlich in den Häfen des absterbenden Verkehrs in holländischen Häfen. In Amsterdam sind im Oktober 1939 nur 168 Schiffe gegen 287 im Oktober 1938 eingelaufen. Wie der „Telegraaf“ hierzu vermerkt, befinden sich jetzt jedoch unter den eingelaufenen Schiffen zahlreiche sehr kleine Fahrzeuge, so daß die Tonnage um mehr als die Hälfte vermindert worden sei.

# Kriegstreiber am Pranger

## Stärkstes Weltrecht der Molotow-Rede — Die kleinen Staaten horchen auf

Die große außenpolitische Rede Molotows hat überall den stärksten Eindruck hinterlassen und hat zugleich auch die letzten Zweifel beseitigt, die man auf englische Einkläuferungen hin da und dort noch an der Festigkeit des deutsch-russischen Verhältnisses glaubte hegen zu dürfen.

In Rom wird die Rede als eine offene Verurteilung des „demokratischen Krieges“ bezeichnet, und die nochmalige Feststellung, daß das alte Polen nicht wiederhergestellt kann, findet größte Beachtung. Die oberitalienische Presse unterstreicht die eindeutigen Feststellungen Molotows, daß Frankreich und England die Verantwortung für den Krieg tragen. So schreibt der „Popolo d'Italia“, England und Frankreich wollten den Krieg nicht beenden, sondern suchten neue Vorwände, um den Konflikt gegen Deutschland weiter zu betreiben, während der „Corriere della Sera“ die Tatsache betont, daß auch Rußland ein starkes Deutschland für notwendig halte.

Die schwedischen Blätter geben die Molotow-Rede ausführlich wieder, zumal die in den letzten Wochen in der Schweiz erschienenen Behauptungen und Vermutungen aus englischer Quelle über das deutsch-russische Verhältnis das Interesse der Öffentlichkeit stark erregt hatten. Die Ueberzeugung ist jetzt allgemein, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit ein ausschlaggebender Faktor der europäischen Politik ist und daß die völlige Veränderung in den Beziehungen zwischen Berlin und Moskau diejenigen Kreise in ihrer Haltung

bestärkt, die für die Schweiz schon immer eine Beteiligung an den westlichen Propagandabemühungen abgelehnt haben.

In der holländischen Presse werden die Stellen der Molotow-Rede besonders hervorgehoben, in denen der sowjetrussische Außenminister über das gute deutsch-russische Verhältnis spricht. Man betont, daß nach den Worten Molotows die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland auf einer völlig neuen Grundlage aufgebaut worden seien, daß die Sowjetunion gegen die Verweigerung des Systems von Versailles sei und daß sie ferner ein starkes Deutschland als notwendige Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden in Europa ansehe.

### Deutschland ein Eckstein des Friedens

Wenn die Stockholmer Zeitungen naturgemäß auch in erster Linie die Ausführung Molotows über Rußland hervorheben sowie die Versicherung des Außenministers, daß Rußland nicht die Absicht habe, einen Druck auf Schweden und Norwegen auszuüben, so wird vor allem aber auch eindeutig festgestellt, daß die Sowjetunion die Politik Deutschlands unterstützen will und „Hollens Dagblad“ erklärt, daß Molotow die Westmächte als Angreifer gebrandmarkt habe und daß nach russischer Ansicht Deutschland als ein Eckstein des Friedens stark sein müsse.